



MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 36.

Wien, den 28. September 1889.

XIII. Jahrgang.

☛ Nachdruck unserer Artikel untersagt. ☛

Frühjahrsbericht aus dem nordwestlichen Mähren.

Raynochowitz 531 m.

Die ersten Vögel, die diesmal sehr zeitlich aus dem Süden in die Heimat zurückkehrten, waren ein Pärchen Thurmfalken. Bereits am 5. Februar sah ich es bei hohem Schnee über einer Buchenmais rütteln. Gleichfalls bei heftigem Schneegestöber sah ich am 21. Februar einige Staare, doch verschwanden sie für kurze Zeit wieder, bis sie Anfangs März zum zweiten Male ihren Einzug hielten. Am 26. Februar hörte ich am theilweise noch vereisten Gebirgsbach zum ersten Mal die Wasseramsel singen und von diesem Tage an sah ich sie zu jeder Tagesstunde in einer stillen Bucht, wie sie im Wasser bis an die Fersen still und fröhlich ihren Gesang ertönen liess. Am 4. März sang schon die Goldammer, am 8. hörte ich den Baumläufer. Ein warmer obwohl trüber Morgen verleitete am 10. die Misteldrossel (Jemelik) ihre Kehle zu erproben und ihr Gesang war allmorgentlich der erste, der den Wald aus seiner winterlichen Stille herausriss. Bussarde und Locktauben kamen um diese Zeit, doch begannen letztere erst um den 20. herum zu

gurren. Am 12. kam die Feldlerche an, am 13. die Bachstelze; die Rebhühner traf ich schon in Paaren. Am 17. kam eine Schaar Kiebitze, am 19. die gelbe Gebirgsbachstelze. Am 13. schlug zum ersten Mal ein Fink, am 19. rief ein Grünspecht, am 20. hörte ich den einfachen Gesang der Graammer. Die Nebelkrähen trugen bereits zum Neste, auch der Hausrothschwanz war schon da. Die Rebhühner sind nun schon sämmtlich in Paare geschlagen. Zeisige und Stieglitze kommen in Schaaren gewandert und treiben sich sehr beweglich in den Erlen und Linden am Bachufer herum. Am 24. schoss ich einen Grauwürger und, von einer missglückten Saujagd heimkehrend, entzückte mich zum ersten Mal der frische Gesang einer Singdrossel, der ganz anders das Thal durchklang, als die abgerissenen Laute des Jemelik. — Mächtig quollen die Töne, melodisch sprudelten die Pfeile, andachtsvoll, ergreifend. — Die Dämmerung sank hernieder. Schaurig wie das Johlen und Jauchzen von Menschen erklang aus dem dunklen Tannenwalde das Geheul sich paarender Eulen. Vom 25. an machte sich in dem mehr und mehr sich verstärkenden Concert eine Abwechslung bemerklich, das Trommeln und Schnurren der Spechte. An demselben Tage fing ich in einer hohlen Buche eine Schleiereule auf bereits stark angebrüteten Eiern. Am 28. zogen einige Störche und Fischreiher. Nach einem der letzteren schlug während der Flösse ein Flösknecht mit dem Hacken, als er zwischen den treibenden Brennholzscheitern auf einem Steine im Bache sass, doch entkam er mit dem Verluste einiger Federn. Am dem lauen Abend des 8. Aprils hörte ich zum ersten Mal das Rothkelchen singen. Am 13. kam das erste Paar Rauchschwalben geflogen, etwas später ein Paar Lachmöven. Am 19. April fiel der letzte Schnee und man konnte von nun an in den Schlägen und Jungmaisn das Sing- und Flugspiel unzähliger Baumpieper beobachten. Am 25. kam der Kukuk mit lautem Ruf eingezogen; der Schnepfenstrich war in den Landrevieren angeblich sehr gut, während von uns trotz täglicher Bemühung wegen des bis 19. liegenden Schnees, keine einzige gesehen wurde. Etwas verspätet kamen am 4. Mai die Mauersegler am heimatlichen Kirchthurm an. In ziemlicher Anzahl sind auch die Girlitze eingetroffen und man sieht sie allenthalben schwirrend und trillernd zu Bäumen, Dächern etc. aus der Luft herabsinken. Gar gut behagen ihnen die Erlen- und die Pflaumenbäumenallee, wo sie gleich einer Schaar Grillen concertiren. Später traf ich einen Girlitz sogar in bedeutender Höhe (880 m.) auf dem Gipfel eines Berges bei einer einsamen Pässecke an. Erst jetzt beginnt die Turtel zu gurren. Am 10. Mai sah ich den ersten Dörndreher und hörte den Wendehals. Kiebitze haben schon ausgebrütet. Am 12. Abends erscholl das „Bikwerwik“ der Wachtel aus dem saftigen Wiesengras, acht Tage später das Knarren des Wachtelkönigs. Um den 20. Mai verliessen Staare und weisse und gelbe Bachstelzen, am 25. junge Krähen das Nest. Die ausnehmende Dürre hat eine grosse Anzahl Möven herbeigetrieben. Bis auf den höchsten Bergen sieht man sie einzeln und in Schaaren sich wiegen und schaukeln und

es macht einen eigenthümlichen Eindruck, mitten im Walde, fern von jeder offenen Fläche eine oder mehrere Möven durch die Gipfel der Tannen schweben zu sehen. Nach dem ersten Regen Mitte Juni war jedoch nicht eine mehr zu sehen. Am 19. Juni stiess ich zwei vollkommen flügge Völker Haselhühner auf. Die Henne strich niedrig fort, die Jungen, beidemal über 8 bis 12, bäumten piepend sofort auf, die alten Hähne waren nicht zu sehen. Die Jungen waren so gross wie Wachteln.

Mit Beginn der Jagdsaison nahmen meine Beobachtungen in dem interessanten Gebiete ein Ende, da ich dasselbe verlassen und mit der Stadt vertauschen musste.

Fritz.

Krummschnäbel und Tannenheher.

Hatte schon im vergangenen Jahre das zahlreiche Auftreten von Kreuzschnäbeln (*Loxia curvirostra**) in verschiedenen Gegenden Oesterreichs und Deutschlands die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, so verdient selbes in diesem Sommer für das Salzburg'sche noch weit mehr hervorgehoben zu werden, da bei dem heurigen guten Fichtensamenjahre geradezu riesige Massen genannter Vögel unsere Nadelwaldungen bevölkern und man überallher ihre Locktöne vernimmt.

Vom Anfang Juli bis jetzt (zweite Septemberhälfte) dauerte ihr Aufenthalt ununterbrochen. Bis gegen Mitte August traf man sie gewöhnlich in kleineren Gesellschaften, von da an in Flügen zu 30 und mehr Stück.

Auch in Böhmen und Nord-Tirol treten die Vögel zahlreich auf und wurden unter den gefangenen weiss- und rothbindige Kreuzschnäbel gefunden.

Es wäre nun von Interesse zu erfahren, ob ein gleiches massenhaftes Vorkommen auch in den anderen Ländern constatirt wurde, wie lange der Zug dauerte, und ob auch weiss- und rothbindige Exemplare oder Föhrenkreuzschnäbel darunter vorkamen. Letztere drei behufs Untersuchung im Fleische zu erwerben, wäre ich gerne bereit.

Auch dickschnäblige Tannenheher kamen dieses Jahr ungewöhnlich zeitig und zahlreich aus den Gebirgswaldungen zu Thal. Die ersten 3 bemerkten wir bereits am 31. Juli am Brand und den 15. August, als gerade Freund Alex. v. Homeyer bei mir weilte, flogen 7 Stück über den Garten, das Thal querend. Von da an traf man sie mehrfach auf den niederen bewaldeten Hügeln und seit 3. September erscheinen sie regelmässig, oft bis zu 6 auf einmal in meinem und den umliegenden Gärten in den Haselbüschen.

Auch hierüber wären Nachrichten aus anderen Gegenden mit Angabe, welcher Form die beobachteten angehören, willkommen.

Villa Tannenhof bei Hallein, 24. September 1889.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

*) Vgl. meinen Artikel in diesem Journ. XIII. 1889. p. 233—234.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [013](#)

Autor(en)/Author(s): Fritz Karl

Artikel/Article: [Frühjahrsbericht aus dem nordwestlichen Mähren. 469-471](#)